

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 17

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 110. Jahrgang

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Bruno Knobel: Kampf dem Borkenkäfer!	5
René Regenass: Der fremde Fahrgast	10
Hanns U. Christen: Frau Wanzenried recherchiert	16

Satiren von Ephraim Kishon

Hieronymus Zwiebelfisch kommt mit vollbeladenem Narrenkarren	20
Bruno Knobel: Klebensgenuss	29
Fridolin Leuzinger: Nur Demosthenes lachte nicht	53
Lisette Chlämmerli:	

Bundeshuus-Wösch

Themen im Bild

Jüsp: Vorsicht! Blindgänger!	3
Horsts Wochenchronik	6
Aus Puig Rosados Tierleben	8
Paul Flora: Fauna	14
Hans Moser: Der schwere Gang eines eidgenössischen Parlamentariers	26
Hans Sigg: Das Baumsterben oder Das Ende der Parkplatznot	30
R. Gilsli:	

Der wahre, wirkliche, der eigentliche Borkenkäfer

Hans Sigg: Im Tessin macht der Neo-Kolonialismus der Deutschschweizer gute Fortschritte	36
W. Büchi: Polizeiaktion gegen Waldsterben?	49
Christoph Gloor:	

Das grosse Geschäft

Fredy Sigg: Ballonaktion der Polizei	60
--------------------------------------	----

In der nächsten Nummer

Vorsicht! Hexen!

Nebelspalter

Redaktion:
Franz Mächler, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41
Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.
Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Berechtigte Angst

Leserbrief: «Überfremdung» von J. Hefti, Nebi Nr. 13

Es sind zwar in den letzten Nebi-Leserbriefen genug Artikel zu obigem Problem veröffentlicht worden, und man sollte dazu schweigen können. Ich kann es nicht.

Lieber Herr Hefti, ich beneide Sie um Ihren Kurzblick! Um Ihre Sorglosigkeit! Was unsere Ausländer- und teilweise auch Flüchtlingspolitik anbetrifft, leide ich unter Weitblick und mache mir sehr grosse Sorgen um unser Land, unsere Kinder, unsere Natur, um unsere Demokratie.

Ein kleines Land hat keine unbeschränkten Möglichkeiten, was die Bevölkerungsdichte anbetrifft. Dass wir uns bereits überall auf den Füßen herumtreten, ist wohl nicht zu leugnen. Liegt es daher nicht auf der Hand, wenn man sich als Einwohner dieses Landes fragt, wie lange wir noch zusehen müssen, wie die Schweiz von allen möglichen Menschen überflutet wird, die hier Arbeit, Wohnraum, Bildung beanspruchen? Mindestens Arbeit und Wohnraum ist nicht mehr vorhanden.

Haben Sie auch schulpflichtige Kinder und erleben, dass an den Examen der Grossteil der Eltern aus Ausländern besteht? Wohnen Sie auch in einem Dorf, wo überall Baukräne herumstehen, wo Jahr für Jahr soundso viele Hektaren Land verschwinden, weil mehr Wohnraum benötigt wird? Waren Sie auch schon in einer Landarztpraxis und haben gezählt, wie viele unter den wartenden Patienten Ausländer sind? (Es ist ja in der Schweiz so billig und einfach, wegen jedem Wehwehchen zum Doktor zu laufen.) Haben Sie auch einen Neffen, von Beruf Arzt, der Ihnen erzählt, dass im letzten November in einem deutschschweizerischen Kantonsspital von 50 Geburten deren 49 auf Ausländer entfielen? Und haben Sie auch schon gehört, dass von zwei jungen Männern, die nach der Lehre eine Anstellung suchen, der Ausländer bevorzugt wird, weil der Schweizer in die RS muss? Und müssen Sie, falls Sie sonntags in die Kirche gehen, die Ihnen vertrauten Lieder auch in anderen Sprachen singen? Und spüren Sie nicht von

Leserbriefe

Kanzeln und kirchlichen Zeitschriften, wie unseren Pfarrern Ausländer- und Drittsweltprobleme viel wichtiger sind als echte Seelsorge? –

Das Einbruch- und Drogenproblem möchte ich nicht erörtern, mache aber als Laie doch immer wieder die Feststellung, dass bei Straftaten immer viele Ausländer involviert sind. Vertreter einiger Länder scheinen geradezu auf diese Gebiete spezialisiert zu sein.

Ich könnte noch viele Auswüchse anbringen. Aber das genügt. – Ich habe Angst, berechtigte Angst, und viele teilen diese mit mir. Margrit Schait, Uetikon

Radikale Umkehr?

Heinrich Wiesner: «Grüne Gedanken», Nebi Nr. 13

Heinrich Wiesner gibt sich Mühe, und das ist erfreulich. Aber für meinen Geschmack gibt er sich noch zuwenig Mühe. Er lobt zwar «grüne» Personen und hat erkannt, dass es mit den Indianerweisheiten etwas auf sich hat. Heinrich Wiesner bedauert selbst, dass es ihm nicht möglich sei, radikal umzukehren (bei aller Einsicht in die Dringlichkeit der Angelegenheit). Ich habe Angst, am Schluss würden da alles Heinrich Wiesners sein, die gewiss ohne bösen Willen autofahren und ach so gerne, wie die Indianer, das Umweltbewusstsein nicht verloren hätten.

Kann man sagen: «Wir armen Menschen der Industrieländer, wir haben das Ur-Umweltbewusstsein nicht mehr»? Wenn es wirklich ein grosser Wunsch Heinrich Wiesners ist, radikal zu machen, dann ist er einer, der sich zuwenig zutraut. Dann sollte bei ihm möglichst bald das «Aha-Erlebnis» kommen: «Ich wusste gar

nicht, dass ich so etwas fertigbringe ...» Es wird eine Zeit kommen (und das sehr bald), in der man mehr Respekt hat vor einem, der mit dem Zug kommt, als vor einem, der pünktlich auf der Redaktion ist. H. W. «versündigt sich» auf der Autobahn, um auf der Redaktion einen Artikel zu schreiben, der aussagt, man solle auf der Autobahn nicht sündigen. Und wenn er nun die ganze Seite leer gelassen hätte bis auf einen Satz: «Ich kam heute zu spät, weil ich auf mein Auto verzichtet habe»? Er wäre glaubhafter.

Regula Krasser, Zürich

Nochmals: die Serum-Pferde

Es fällt auf, dass das Schweiz. Serum- und Impfinstitut in seiner Zuschrift (Nebi Nr. 14, Leserbrief) sich über die Auflagen ausschweigt, die ihm die Gesundheitsdirektion des Kantons Bern erteilt hat. An diese Auflagen, die sich auf das neue schweizerische Tierschutzgesetz stützen, knüpft sie ihre Bewilligung für das Institut, aus Pferdeblut Serum zu gewinnen. Laut einer dieser Vorschriften dürfen die Blutentnahmen nur bei gesunden Pferden vorgenommen und die Tiere dabei nicht übermüdet werden. Weitere Auflagen betreffen Haltung und Wartung der Pferde. Diese sollen nachts über auf einem Strohbett liegen können, und es ist ihnen vermehrter Auslauf zu gewähren. Auf ausreichende Hufpflege und verbesserte tierärztliche Betreuung zielen zwei weitere Auflagen hin.

Was unternimmt das Institut, um diesen tierschützerischen Auflagen gerecht zu werden? Ist deren strikte und dauernde Einhaltung gewährleistet? Die Fragen stellen sich. Sie rufen nach einer konkreten und verbindlichen Antwort. Dass die Zuschrift des Instituts sie schuldig bleibt, befremdet.

Gerda Stocker-Meyer, Toffen

Sprachregelung

Zum Leserbrief von Christoph Kaufmann im Nebi Nr. 13:

Nicht alle Schweizer deutscher Sprache benennen gleich die gleiche Sache: Was nur vom Berner «Bund» genannt, ist halt beim Rest als «Staat» bekannt. (Die Romands haben Mühe mit beiden, vor allem: «Bund» und «Bern» zu scheiden.)

Benedict Probst, Bettlach

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 25.– 6 Monate Fr. 46.– 12 Monate Fr. 84.–

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 102.–

Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 67.– 12 Monate Fr. 124.–
*Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Annahme:

Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Pestalozzistrasse 5
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1984/1

Inseraten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

SCHWEIZER PAPIER

